Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 3. Dezember 1887. Nr. 565.

Deutschland.

Berlin, 2. Dezember. Der Kaiser empfing heute zunächst den General von Wrangel und den Major von Wrangel, welche die Ehre hatten, demselben die Geschichte der Familie derer von Wrangel zu überreichen, sowie hierauf den Prinzen von Schaumburg-Lippe vom 2. Garde Ulanen-Regiment. Hiernach nahm der Kaiser mehrere Vorträge und demnächst im Beisein des Kommandanten die persönlichen Meldungen mehrerer hoher Offiziere sowie des japanischen Hauptmanns Takeska Yamane und des türkischen Lieutenants Sabit, welche beide zur Dienstleistung beim Garde-Pionier-Bataillon kommandirt worden sind, entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit allein, ließ sich vom General-Intendanten Grafen Hochberg Vortrag halten und unternahm um 2 Uhr eine längere Spazierfahrt. Das Diner nahmen die kaiserlichen Majestäten heute Nachmittag allein ein.

— Prinz Wilhelm ist mit dem Prinzen Ludwig von Baiern, dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern 2c. gestern Abend 6 Uhr vom Lehrter Bahnhofe aus mittelst Extrazuges nach Letzlingen abgereist, um daselbst heute und am Sonnabend Hofjagden auf Roth-, Dam- und Schwarzwild abzuhalten. Der Herzog von Altenburg hatte sich direkt von Altenburg bis zur Station Jävenitz und von dort zu Wagen nach Letzlingen begeben. Der Prinz Wilhelm traf mit der hohen Jagdgesellschaft Abends 7 Uhr 38 Minuten ebenfalls an der Station Jävenitz ein, wo Wagen zur Weiterbeförderung nach Letzlingen bereit standen. Die Ankunft in Letzlingen erfolgte Abends nach $^3/_4$stündiger Fahrt um $8^3/_4$ Uhr.

— Wie das „B. T." erfährt, werden der Prinz Ludwig von Baiern und der Herzog von Sachsen-Altenburg, nach beendeter Hofjagd in Letzlingen, morgen Abend mit dem Prinzen Wilhelm zum Besuch in Berlin eintreffen und im königlichen Schlosse absteigen. Dem Vernehmen nach werden dieselben den Sonntag über in Berlin verbleiben.

— Prinzessin Wilhelm steht mit der Gräfin Waldersee, in deren Wohnung die bekannte Konferenz stattgefunden, in einem eigenthümlichen verwandtschaftlichen Verhältnisse. Graf Waldersee, der Generalquartiermeister der Armee und muthmaßliche Nachfolger des Grafen Moltke, hat eine verwittwete Dame geehelicht, die als Tochter eines reichen Amerikaners, des Rentiers David Lee in Newyork, früher die Gemahlin des Prinzen Friedrich August von Schleswig-Holstein gewesen und dadurch zur „Fürstin von Noer" erhoben worden war. Prinz Friedrich war der jüngere Bruder des Großvaters der Prinzessin Wilhelm, die Fürstin von Noer, jetzige Gräfin Waldersee, ist also ihre Großtante.

— Gestern Abend begann die gastliche Bewirthung des Reichstages, wie dieselbe schon seit vielen Jahren eine erfreuliche und zugleich nützliche Zugabe des politischen Lebens unserer Reichshauptstadt ist, während sich in andern deutschen Residenzen davon wenig spüren läßt. Und doch ist gewiß, daß manche wichtige Frage, deren Knoten am grünen Tische lange ungelöst blieben, sehr oft in der gastlichen Tafelrunde und beim gemüthlichen Zwiegespräch ihre Erledigung fanden. Auch der Vortheil ist hoch anzuschlagen, daß ein solches Zusammensein die politischen Parteigegensätze abschleift und den Verkehr zwischen Regierungsmännern, Volksvertretern mit angenehmeren Formen umgiebt. Auch der Einfluß des Frauenelements, welches ja nicht immer ausgeschlossen ist, darf nicht unterschätzt werden. Sogar Excellenz Windthorst ist in diesem Punkte kein allzustrenger Cato, sondern unserer Meinung. Bei dem gestern vom Staatsminister v. Bötticher gegebenen „Präsidialdiner", wo der Gesammtvorstand des Reichstages den Grundstock der Eingeladenen bildete, glänzte das Haupt des Zentrums allerdings durch seine Abwesenheit, wie es hieß, weil er die Zügel in der Zentrumsfraktionsversammlung wegen der Getreidezölle nicht aus den Händen lassen könne. Andere Führer des Zentrums waren in bunter Mischung mit den Angehörigen anderer Parteien anwesend, und die bekannte Liebenswürdigkeit des Wirthes fand in den neuen Festräumen der Wohnung, welche von der Liberalität des Reichstags bewilligt und gestern parlamentarisch eingeweiht worden, eine entsprechende Einrahmung. Auch das Befinden des Herrn v. Bötticher wird zur allgemeinen Freude als ein befriedigendes bezeichnet. An das Festmahl schloß sich für die meisten Theilnehmer und einen großen weitern Kreis der Reichstagsmitglieder und Reichs- und Staatsbeamten eine sehr belebte Abendgesellschaft in der gemüthlichen Junggesellenwohnung des Staats-Sekretärs Grafen Herbert Bismarck. Der starke Besuch that der Gemüthlichkeit des Zusammenseins keinen Abbruch und man sah allüberall politische Gegner und Freunde in der lebhaftesten und angeregtesten Unterhaltung und den Hausherrn sowie die nächsten Freunde des Hauses bemüht, aus der reichen Fülle von Trank und Speise männiglich zu erquicken. Außer dem Präsidium des Reichstages, welches durch die Herren v. Wedell und v. Unruh-Bomst vertreten war (Dr. Buhl ist auf einige Tage beurlaubt), wurden von den Ministern die Herren v. Goßler, v. Scholz, v. Bronsart, v. Bötticher und v. Caprivi bemerkt. Ueber das Befinden des Grafen Arnim-Boitzenburg, dessen Erkrankung in den weitesten Kreisen allgemeine Theilnahme findet, wurden etwas weniger beunruhigende Nachrichten laut und auch insofern bot der Abend so manchem warmen Verehrer des ehemaligen Reichstagspräsidenten eine freundliche Seite. Erst in ziemlich später Stunde schickte sich die größere Zahl der Gäste zum Abzuge an.

— Es bestätigt sich, daß im Zentrum Erwägungen schweben, welche einen Antrag auf Beseitigung des Jesuitengesetzes betreffen. Bestimmte Entschlüsse darüber sind noch nicht gefaßt. Wie sich die Regierung zu einem solchen Antrag stellen würde, ist im Augenblicke nicht abzusehen.

— In den letzten Tagen hat ein Gerücht viel Rumor verursacht, wonach mit England Verhandlungen wegen engeren Anschlusses an den Dreibund im Zuge seien. Anfangs mit Achselzucken aufgenommen, wird demselben jetzt bereits ernste Bedeutung zuerkannt. Die in derlei Dingen oft gut unterrichtete „Krzztg." bestätigt diese Gerüchte mit der Einschränkung, daß es sich nicht um einen förmlichen Beitritt Englands zum Dreibunde, aber doch um etwas handle, was einem solchen sehr nahe komme. Es finden nach diesem Blatte allerdings, übrigens zu baldigem befriedigenden Abschlusse, Verhandlungen statt, welche auf eine kriegerische Mitwirkung Englands zur See hinzielen, falls die Zentralmächte genöthigt würden, durch einen Angriff zur Abwehr desselben zu schreiten. Diese Verhandlungen leitet nicht der deutsche Botschafter in London, seine Thätigkeit dabei ist eine vermittelnde. Außerdem finden noch mit einer anderen Macht (Spanien) zu ähnlichem Zwecke Verhandlungen statt, so daß um die etwaigen Friedensstörer ein Gürtel gezogen sein würde, den letztere nach menschenmöglicher Berechnung nicht zu durchhauen vermöchten. Die „Krzztg." hält es für angezeigt, diese Gelegenheit zu einem Hinweise auf die Thatsache zu benutzen, daß das an die russischen Zeitungen ergangene Verbot des Abdrucks deutschfeindlicher Artikel, wenn zu Gunsten eines Umschwunges der russischen Politik ausgelegt, seine besondere Illustration durch die stetige Verstärkung der an die galizische Grenze vorgeschobenen Truppenmassen, namentlich der Kavallerie und Artillerie, erhalte, wie denn auch noch nichts verlaute, daß die russische Besatzung nach den deutschen Grenzen zu selbst nur um eine Kompagnie vermindert worden wäre. Von russischen Offiziösen werden diese Truppen-Vermehrungen theils geleugnet, theils für ganz unbedeutend erklärt.

— Der Ausschuß des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften hat die ihm vom Staatssekretär des Innern behändigten Grundzüge der Alters und Invalidenversicherung einer Besprechung unterzogen und zu den Hauptpunkten derselben, wie folgt, Stellung genommen:

Die Uebertragung der Alters- und Invalidenversicherung auf die Berufsgenossenschaften wurde einstimmig gutgeheißen. Ebenso sprach sich der Ausschuß (mit 8 gegen 1 Stimme) für die in dem Regierungsentwurf vorgesehene sofortige Ausdehnung der Versicherung auf alle Arbeiterkategorien und (mit 7 gegen 2 Stimmen) für eine vorläufige Vertagung der Wittwen- und Waisenversicherung aus. Auch mit den wesentlichsten Bestimmungen über die Organisation, über die Frage des Reichszuschusses, der zum Bezug von Altersrenten berechtigten Altersgrenze und der Höhe der Renten erklärte sich der Ausschuß mit großer Majorität einverstanden, dagegen wurde bezüglich der Aufbringung der Beiträge (mit 6 gegen 3 Stimmen) beschlossen, mit Rücksicht auf die schwierige Unterbringung der riesigen zinsbar anzulegenden Kapitalien, und im Interesse der allmäligen Gewöhnung der Industrie an die neuen Lasten nach dem Vorbilde der Knappschaften an Stelle des Kapitaldeckungsverfahrens das Umlageverfahren zu empfehlen.

Der allgemeine Berufsgenossenschaftstag wird am 17. d. M. im Englischen Hause hier, Mohrenstraße 49, zusammentreten.

— Merkwürdige Dinge hört man aus San Remo über die Art und Weise, wie „große deutsche Blätter" ihre „Spezial-Telegramme" von vorther beziehen. Den „Neuesten Nachrichten" wird darüber geschrieben:

„Schlimm ist die Art und Weise, wie große deutsche Blätter, und darunter Berliner, ihre Nachrichten von hier beziehen. Eine junge Dame erzählte an der Table d'hote eines der ersten Hotels, sie wisse ganz genau, daß der Hotelportier von vier großen deutschen Zeitungen ersucht sei, die telegraphische Berichterstattung für sie zu übernehmen. Ich wollte es nicht glauben, stellte den Portier, und siehe da, zum Beweise zog er ein aus Berlin an ihn gerichtetes Telegramm aus der Tasche, des Inhalts: „Senden Sie uns mit möglichster Worterspacniß zuverlässige Telegramme über den Kronprinzen." Als Unterschrift las ich den Namen eines Berliner Blattes. Also so werden die „Spezial-Telegramme" einzelner Zeitungen fabrizirt, die sich rühmen, eigene Spezial-Korrespondenten hierher gesandt zu haben."

Gewiß würden sich die „Neuesten Nachrichten" den vielseitigsten Dank erwerben, wenn sie die „vier großen deutschen Zeitungen" namhaft machen wollten, welche sich den „Hotelportier" als „Spezialkorrespondenten" bestellt haben.

— Zur Berathung über die „Grundzüge zur Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter" tritt die seitens des „Zentralverbandes deutscher Industrieller", dem „Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller" und dem „Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen" gewählte und aus 26 Mitgliedern bestehende Kommission heute zusammen. Die Arbeiten derselben werden voraussichtlich 2 bis 3 Tage in Anspruch nehmen.

— Laut telegraphischer Nachricht ist der Dampfer „Zanzibar", mit welchem die evangelische Missionsgesellschaft für Deutschostafrika die Diakonissin Auguste Hertzer, den Lehrer Goban Desta (ein Abessynier) und den Diakon Karpinski ausgesandt hatte, am 1. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, glücklich in Sansibar angekommen.

— Ueber die Grubenkatastrophe wird der „Boh." aus Dux, 30. November geschrieben: Die Einbruchsstelle im Victorinschacht erweitert sich immer mehr; aus derselben dringt mit immenser Gewalt in einer Höhe von ca. $^3/_4$ Meter eine Wassersäule von 2 Meter Breite; die in der Minute heraufgeworfene Wassermenge beträgt 70 Kubikmeter = 700 Hektoliter. Nachdem sich die Wassermassen noch in die weiten Strecken des Unterbaues, sowie im „Nelson" zu vertheilen haben, ist die Steigung im „Victorin" gegenwärtig $^1/_2$ Meter pro Stunde; sobald die Fläche sich verringern wird, wird die Steigung rapid zunehmen. Bisher wurden im „Victorin" noch Pumparbeiten vorgenommen, es ist jedoch in Kürze zu erwarten, daß die Pumpvorrichtungen im Schachte und die Maschinen inundirt sein werden. Interessant ist der Umstand, daß bis jetzt immer noch die Einbruchsstelle im Victorinschachte besichtigt werden kann, da das hervorgeschleuderte Wasser sofort in eine dicht daneben in die Tiefe des Unterbaues laufende Strecke abläuft. Der Anblick des schauerlich schönen „Sprudels" ist imposant; ab und zu wirft derselbe Porphyrstücke heraus. Unter den Arbeitern herrscht eine musterhafte Ruhe und Ordnung. Heute früh ist die Riesenquelle bei Dux total verschwunden, ein neuer Beweis von der Zusammenhängigkeit des ganzen großen unterirdischen Wassergebietes. Die Teplitzer Thermen sind um sechs Zentimeter gesunken.

— Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen werden dem Vernehmen nach etwa am 9. oder am 10. d. M. von hier aus ihre Reise nach Italien bezw. San Remo antreten. Vorgestern waren dieselben von den kaiserlichen Majestäten mit einer Einladung zum Thee nach dem königlichen Palais beehrt worden.

— Der Landtag von Mecklenburg hat eine Landes-Beihülfe von 759,000 Mark für den Bützower Kanal bewilligt.

— Die zweite badische Kammer begann gestern die Berathung der an den Großherzog zu richtenden Adresse. In derselben wird der tiefen Bewegung der Volksvertreter über die schweren Sorgen, welche alle deutschen Gemüther erfüllen, Ausdruck gegeben, vereint mit dem Großherzog richteten sich die bangen Blicke auf Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen. Durchdrungen von innigstem Mitgefühl erhebt die Kammer in der Zeit der Prüfung bittend und hoffend ihre Gedanken zu dem Allmächtigen, dem gnädigen Lenker der Geschicke der Herrscher und Völker. Weiter heißt es in der Adresse, die Kammer werde unter Wahrung der freisinnigen Grundlagen der kirchlichen Gesetzgebung jeden Vorschlag auf Aenderung in diesem Gebiete einer zugleich wohlwollenden und sorgsamen Prüfung unterziehen. Die übrigen in der Thronrede angekündigten Entwürfe werden zustimmend kommentirt.

— Heinrich von Sybel hat an seinem heutigen siebenzigsten Geburtstage zahllose Gratulationen erhalten. Von einer offiziellen Feier, zu welcher bereits mannigfache Vorbereitungen getroffen waren, wurde auf ausdrücklichen Wunsch des Jubilars Abstand genommen, der das Erreichen einer Altersgrenze nicht für einen angemessenen Anlaß zum Feiern hält. Dagegen werden seine Freunde und Verehrer es sich nicht nehmen lassen, das bevorstehende 50jährige Doktor-Jubiläum am 27. April k. J. festlich zu begehen. Oeffentliche Kundgebungen seitens der Universität, der Akademie der Wissenschaften und anderer Korporationen, sowie des Ministeriums sind daher heute unterblieben, dagegen überbrachten Freunde und Schüler sowie Mitglieder der Akademie und der Universität ihre persönlichen Glückwünsche. Unter den Gratulanten befand sich auch Professor Mommsen, der Jubilar von vorgestern. Zahlreiche Telegramme und Schreiben waren aus allen Himmelsrichtungen eingegangen. Der Sohn des berühmten Historikers, der Professor der philosophischen Fakultät in Marburg ist, war zu dem Familienfeste nach Berlin gekommen.

Ausland.

Wien, 2. Dezember. Die Verdächtigungen der Bismarck'schen Politik in den Wiener und Pariser „Times"-Korrespondenzen, denen zufolge Bismarck es darauf angelegt habe, Rußland und Oesterreich in einen Krieg zu hetzen und in Gesprächen mit Schuwalow sich sehr geringschätzig über Oesterreich und Italien geäußert habe, machen hier absolut keinen Eindruck.

Wien, 2. Dezember. Der neueste Erlaß Gautsch's, durch welchen Mittelschul-Professoren, die zugleich Abgeordnete sind, für die Dauer ihrer Mandates der Lehrpflicht enthoben werden, ist keineswegs als eine Maßregelung der bezeichneten Professoren anzusehen, da denselben alle Rechte und Bezüge erhalten bleiben.

Wien, 2. Dezember. Der deutsch österreichische Handelsvertrag ist thatsächlich, wie bereits gemeldet, auf ein Jahr verlängert. Indessen ist auch vorgesehen, daß der Vertrag nach Jahresfrist fortdauert und, wenn eine Kündigung stattfinden sollte, von der letzteren an gerechnet bis zum Ablauf der Kündigungsfrist noch in Geltung bleibt. Nur wenn die Kündigung bis Februar nächsten Jahres erfolgt, erlischt der Vertrag nach halbjähriger Dauer, was indessen bei den beiderseitigen Dispositionen nahezu als ausgeschlossen erscheint.

Brüssel, 1. Dezember. In der heutigen Kammersitzung spielte sich ein unerhörter Zwischenfall ab. Der Antwerpener Abgeordnete Coremans beschuldigte den wallonischen (französischen) Theil der Bevölkerung, nicht so gut patriotisch zu sein, wie der vlämische. Es entstand ein ungeheurer Tumult. Die wallonischen Abgeordneten begehrten stürmisch den Ordnungsruf, welchen der Präsident verweigerte. Minister Moreau erklärte, alle Belgier seien gleich gute Pa-

trioten. Die wallonischen Abgeordneten verließen die Kammer. Man befürchtet, diese Scene könnte der Ausgangspunkt eines gefährlichen Antagonismus zwischen den beiden belgischen Sprachstämmen werden.

Paris, 1. Dezember. Grevy hat alle Versuche, ihn zum Bleiben zu bewegen, zurückgewiesen und erklärt, er halte daran fest, daß die Botschaft, in der er seine Entlassung ankündigt, heute Nachmittag in beiden Kammern verlesen werde. Ueber die Absichten der Konservativen verlautet noch nichts Sicheres. In der Versammlung der royalistischen Rechten soll Bischof Freppel eine Erklärung zu Gunsten Ferry's verlesen haben, die mit den Worten schloß: „Es ist meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß der Befehl des Papstes ist, für Ferry zu stimmen." (?)

In der gestrigen Blanquisten - Versammlung führte „General" Eudes den Vorsitz. Alle Redner erklärten sich für den Straßenkampf, falls Ferry gewählt werde. Die Reden waren sehr heftig. Die Versammlung gab durch die Rufe: „Es lebe die Revolution! Die Kommune! Nieder mit Ferry!" ihre Zustimmung zu erkennen. Die Rede Roches vom „Intransigeant" wurde durch die Rufe: „Nieder mit Rochefort! Nieder mit Boulanger!" häufig unterbrochen. Eudes schloß die Versammlung mit folgenden Worten: „Angesichts des Ernstes der Lage schlagen wir keine Tagesordnung vor. Die einzige, die der Versammlung angemessen ist, lautet: Vorwärts! Morgen, Freitag, Sonnabend oder wann ihr wollt!"

Der Untersuchungs-Ausschuß hat gestern die Anklage gegen Charles Ferry abgewiesen.

Paris, 2. Dezember. Die Presse ist einstimmig im Tadel über das Vorgehen Grevy's, der „Intransigeant" und die „Lanterne" nehmen nicht seine Partei. Wenn Grevy auf einen angeblichen Umschwung der Stimmung gezählt hat, so wird er jetzt durch die gestrigen Manifestationen im Parlament, wie auf der Straße, aufgeklärt sein. Skeptiker äußern zwar auch heute Zweifel an Grevy's Demission. Eine Wiederholung der gestrigen Straßenscenen ist vorauszusehen.

Die Korps-Kommandanten erhielten Befehl, auf ihre Posten zurückzukehren, Boulanger reiste demnach heute früh nach Clermont-Ferrand ab.

Paris, 2. Dezember. Grevy unterbreitete dem Ministerrath seine Abdankungs - Botschaft, welche den Kammern noch heute vorgelesen werden wird.

Paris, 2. Dezember. Die Nacht war ruhig. Die vor dem Elysee wegen Krawalls Verhafteten sind theils entlassen. Die Aufregung der Arbeiterviertel ist groß. Die Revolutionäre beschlossen in nächtlichen Versammlungen ein Rendezvous um 2 Uhr vor der Kammer. Louise Michel blieb in Haft. Lisbonne wird von der Polizei gesucht. Die Lage ist ernst. Ruhe sichernde Vorbereitungen sind getroffen; das Militär ist in den Kasernen konsignirt, überall Doppelposten. Die Kandidatur Ferry ist geschwächt und gilt für aussichtslos. Man zählt für ihn höchstens 390 Stimmen. Fallières, Flourens oder ein farbloser Versöhnungskandidat wird wahrscheinlich gewählt. Ansammlungen beginnen vor der Kammer, die Plenarversammlung der Linken findet morgen in Versailles vor dem Kongreß statt, wie vorher arrangirt war.

San Remo, 1. Dezember. Heute Mittag passirte ein aus drei deutschen Kriegsschiffen bestehendes Geschwader hier vorbei und salutirte den Kronprinzen durch 21 Kanonenschüsse.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Dezember. Es war in einer Klage zwischen zwei Nachbaren die Frage zu entscheiden, ob eine Werkstätte nebst Dampfkessel und Dampfschlot als Fabrik anzusehen sei. Die Entscheidung ist in folgender Weise erfolgt: Der Begriff einer Fabrik, die Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk ist in dem Gesetze unentschieden geblieben, und die Frage, ob Fabrik oder Handwerk, Fabrik- oder Handwerksbetrieb zur Beantwortung vorliegt, in jedem einzelnen Falle dem richterlichen Ermessen anheimgegeben, wobei selbstverständlich die hier hauptsächlich in Betracht kommenden Punkte von Bedeutung, als: a. bei der Fabrik: stattfindende Arbeitseintheilung zwischen der mehr kaufmännischen Thätigkeit des Unternehmers und der technischen Thätigkeit der Gehülfen, Größe und Art der Anlage, Ausdehnung des Betriebes in Bezug auf Räumlichkeiten, Arbeitstheilung unter den Gehülfen; b. beim Handwerk: Vorwiegen der persönlichen Arbeitskraft, das Mitarbeiten des Meisters unter den Gehülfen, das Arbeiten im Kleinen, nicht außer Würdigung bleiben können. Das eingeholte Gutachten von Sachverständigen besagt im vorliegenden Falle, daß in dem eingerichteten Dampfbetriebe blos eine Erleichterung des bisherigen geschäftsmäßigen Gewerbsbetriebes des Unternehmers, keineswegs eine Umwandlung des bisherigen Kleingewerbes in eine Fabrik erblickt werden könne; es scheint dem Gericht begründet, und gelangt letzteres hierdurch zu der Annahme, daß die gewerbliche Neueinrichtung des Unternehmers durch Anlage eines Dampfkessels die Einrichtung einer Fabrik nicht in sich schließt, und der vorliegende Geschäftsbetrieb in Art und Umfang unter dem einer Fabrik bleibt, d. h. als Handwerksbetrieb anzusehen ist.

— Die pommersche Aerztekammer ist nach dem nunmehr festgestellten Wahlergebniß wie folgt zusammengesetzt: 1) aus dem Regierungsbezirk Stettin, als Mitglieder die Herren Dr. Sauerhering-Stettin, Kreisphysikus Dr. Raabe-Kammin, Sanitätsrath Dr. Steffen-Stettin, Dr. Heiligtag-Pasewalk, Dr. Fischer-Massow, Sanitätsrath Dr. Schleich-Stettin; als deren Stellvertreter Dr. Lüdden-Wollin, Dr. Ludewig-Falkenwalde, Medizinalrath Dr. Kugler-Stettin, Kreisphysikus Dr. Hanow Ueckermünde, Sanitätsrath Dr. Boysen-Stettin, Dr. Steinbrück-Züllchow. 2) aus dem Regierungsbezirk Stralsund, als Mitglieder Dr. Wiesener-Wolgast, Professor Dr. Krabler-Greifswald, Sanitätsrath Dr. Grünberg-Stralsund; als deren Stellvertreter Dr. Zaeske-Barth, Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. v. Haselberg-Stralsund, Privatdozent Dr. Löbker-Greifswald. 3) aus dem Regierungsbezirk Köslin, als Mitglieder Regierungs- und Medizinalrath Dr. Wernich-Köslin, Dr. Bumke-Stolp, Generalarzt a. D. Starke-Kolberg; als deren Stellvertreter Dr. Haenisch-Kolberg, Sanitätsrath Dr. Bechert-Polzin, Kreis-Wundarzt Dr. Kob-Stolp.

— Von Herrn Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. L. Dieterich hierselbst ist im Verlage von G. Thieme in Leipzig neuerdings eine Schrift über die Krankenkassen des Regierungsbezirks Stettin im Jahre 1886 erschienen, welche nicht nur einen klaren Ueberblick über den Umfang und die Art der von den Krankenkassen ausgeübten Wirksamkeit verschafft, sondern auch vielfach schätzenswerthe Rathschläge in Bezug auf die Verwaltung des Kassenvermögens giebt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des in der Schrift berührten Gegenstandes werden die für die Kassen bestellten Aufsichtsorgane von dem Herrn Regierungs-Präsidenten besonders aufmerksam gemacht und damit gleichzeitig das Ersuchen verbunden, für die Verbreitung derselben auch bei den Kassenorganen möglichst Sorge zu tragen.

— Am morgigen Sonntage veranstaltet die „Stettiner Bettel-Akademie" in Bock's Sälen (früher zoologischer Garten) eine größere Theater-Vorstellung, bei welcher in vorzüglicher Vorbereitung drei lustige Einakter zur Darstellung gelangen, darunter „Das Fest der Handwerker". Beim Herantritt der kälteren Jahreszeit gehen die Gesuche um Unterstützung bei der Bettel-Akademie sehr zahlreich ein und müssen in größerer Zahl berücksichtigt werden, so daß es wesentlich ist, wenn die Veranstaltungen des Vereins sich eines zahlreichen Besuchs erfreuen und dadurch die Kasse einen Zuwachs erhält. Erst in den letzten Tagen ist seitens der Bettel-Akademie dem Zentral-Verband für Vereins-Armenpflege eine größere Summe überwiesen worden.

— Am Dienstag, den 6. d. M., treten in Wolff's Saal Leipziger Quartett- und Kouplet-Sänger auf, deren Namen zwar in unserer Stadt noch unbekannt sind, denen jedoch ein guter Ruf vorausgeht. Die Gesellschaft, welche in Leipzig stets im Krystall-Palast auftrat, besteht aus den Herren Pault, Ehrhardt, Ludwig, v. Rigéno, Püschel und Wunsch.

— Eine schnelle Verbreitung haben die Deckelseidel erhalten, welche die Firma H. Lorentz hierselbst unter Nr. 30968 patentirt erhalten hat, denn es giebt fast kein größeres Restaurant, in welchem dieselben nicht eingeführt sind. Dieselben bieten aber auch wesentliche Vortheile, da der Deckel mit Leichtigkeit abgenommen werden kann und die Reinigung der Seidel wie der Deckel dadurch eine wesentlich einfachere und leichtere ist.

— Wie aus Stralsund geschrieben wird, ist der Graf Arnim Boitzenburg nicht unerheblich an einem Herz- und Nierenleiden erkrankt. Die Herren Professoren Krabler aus Greifswald und Leyden aus Berlin sind nach Boitzenburg berufen worden.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 2. Dezember. — Obwohl die Bewohner der kleinsten Ortschaften in unserer Zeit Zeitungen lesen und obwohl in allen Zeitungen schon wiederholt auf das Treiben der Bauernfänger hingewiesen und vor denselben gewarnt wird, finden sich doch immer wieder Provinzialen, welche auf das plumpeste Manöver der Bauernfänger hineinfallen, wie auch heute wieder eine Verhandlung bewies. Am 29. September d. J. trafen drei Vertreter der edlen Bauernfängerei am Viktoriaplatz zusammen und beschlossen, sich gemeinsam ein „Opfer" zu suchen, sie begaben sich zum Bahnhof und einer von ihnen, der Arbeiter Wilhelm Wartenberg, wurde zum „Schlepper" bestimmt. Mit Kennerblick hatte derselbe auch bald in dem soeben mit dem Zuge angekommenen Hausdiener Voß aus Woltin ein geeignetes Objekt gefunden und mit dem plumpen Manöver, ihm eine Stelle verschaffen zu wollen, verschleppte er denselben nach einem Schanklokal der Wallstraße, wohin die beiden Genossen, der Schriftsetzer Julius Wilhelm und der Arbeiter Sommer, folgten. Wilhelm begann sofort „Kümmelblättchen" und ehe noch 5 Minuten vergangen waren, hatte Voß seine aus 11 Mark bestehende Baarschaft verspielt und die Bauernfänger hatten das Feld geräumt. In Folge der sofort erstatteten Anzeige gelang es jedoch noch, dieselben einzuholen und ihnen das Geld abzujagen. Der Aufenthalt des Sommer ist erst in den letzten Tagen ermittelt worden und so hatten sich heute nur Wilhelm und Wartenberg wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu verantworten. Beide sind Matadore in der Kunst des Kümmelblättchens, denn Wilhelm, der sich zwar noch Schriftsetzer nennt, aber seit Jahrzehnten an keinem Setzkasten gestanden hat, ist bereits 9 Mal und Wartenberg 4 Mal wegen Bauernfanges vorgestraft. Gegen Wilhelm schwebt außer der heute verhandelten Sache noch eine gleiche Sache und wurde deshalb gegen ihn die heutige Anklage ausgesetzt, dagegen wurde Wartenberg, der ebenso wie Wilhelm geständig ist, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Im Gerichtssaal,

Immer, wenn die kältere Jahreszeit beginnt, zeigt der Zuhörerraum unserer Gerichtssäle eine stete Ueberfüllung, dicht gedrängt stehen die Zuhörer, oft jedes Plätzchen besetzt haltend und sie weichen meist nicht eher vom Platz, als bis der Herr Vorsitzende den Schluß der Sitzung anzeigt. Hiergegen ließe sich im Ganzen sehr wenig sagen, denn das öffentliche Verfahren ist ja dazu eingeführt, daß Zuhörer den Verhandlungen beiwohnen sollen, aber sehen wir uns das Publikum, welches den Saal füllt, etwas näher an, so muß man bald zu der Ueberzeugung kommen, daß es nicht der Wille des Gesetzgebers war, für dieses Publikum die Oeffentlichkeit zu erhalten. Meist sind es Vertreter des in jeder Großstadt flott wuchernden Stromer- und Louisthums, die sich dort einfinden und der Zweck ihres Erscheinens kann auch nicht zweifelhaft sein, sie wärmen sich auf und nebenbei betrachten sie den Gerichtssaal für sich als Schule des Lebens, sie hören und lernen und die so erworbenen Kenntnisse von Raffinement und Ausflüchten werden von ihnen vorkommenden Falls praktisch verwendet. Junge, kräftige Burschen bilden den Haupttheil der Zuhörer und wenn im Allgemeinen darauf gesehen werden soll, daß die Besucher des Gerichtssaales nur in anständiger Kleidung erscheinen sollen, so trifft dies in keiner Weise zu, im Gegentheil — die Meisten erscheinen in einer Bekleidung, welche der Würde des Gerichtssaales nicht im Geringsten entspricht. Die Folge hiervon ist natürlich — es entwickelt sich bei den beschränkten Verhältnissen der hiesigen Gerichtssäle bald eine Luft, welche kaum zu ertragen ist; die Ausdünstung der großen Menge, noch mehr die Ausdünstung der Kleider, in welchen Abends die Pennen besucht werden, ist so stark, daß es für die Herren vom Gericht oftmals eine Pein sein muß, der Sitzung bis zu Ende beizuwohnen, besonders wenn sich diese Sitzungen, wie dies hier thatsächlich fast täglich der Fall, bis zur späten Nachmittagsstunde ausdehnen. Während der Sitzungen der Strafkammern im Landgericht wird zwar mehrfach eine Lüftung durch Oeffnen der Fenster vorgenommen, es ist auch der Zuhörerraum bis auf das Aeußerste beschränkt, um nicht zu Vielen den Eintritt zu ermöglichen, aber dies hindert Alles nicht, daß schon nach den ersten Stunden der Sitzungen die Luft vollständig verpestet ist. Noch schlimmer ist es bei den Sitzungen des Schöffengerichts, welche in einem Raum abgehalten werden, der kaum den Namen „Saal" für sich in Anspruch nehmen darf, öffnet man hier nur die Thür des Zuhörerraums, so strömt eine Luft entgegen, die mit der Atmosphäre in den Herbergen niedrigsten Ranges so viel Aehnlichkeit hat, wie ein Ei mit dem andern. Doch nicht allein der Zuhörerraum ist hier von zweifelhaften Existenzen dicht gefüllt, auch auf dem Flur vor demselben treiben dieselben ihr Wesen. In dankenswerther Weise hat zwar der Aufsicht führende Herr Richter einen Anschlag anbringen lassen, nach welchem der Aufenthalt dort nicht gestattet ist, aber was nützt die Bekanntmachung, wenn sie nicht befolgt wird? —

Es wäre dringend zu wünschen, daß eine Aenderung eintrete und daß vor Allem darauf gesehen würde, daß nur Personen in anständiger, oder sagen wir wenigstens in nicht allzu „duftender" Kleidung der Eintritt in die Zuhörerräume der Gerichtssäle gestattet werde und ferner, daß alle die jungen Burschen und zweifelhaften Elemente daraus entfernt würden, welche die Hörsäle als Lehrsäle oder als Asyl für Obdachlose betrachten. — Wenn wir uns auch auf den scheinbar humanen Standpunkt stellen wollen, den Viele einnehmen und anerkennen wollen, daß Arbeitsnoth besteht und daß man es den Arbeitslosen nicht wehren soll, die erstarrten Glieder im erwärmten Raum aufzuwärmen, so wäre dies eine schlecht angebrachte Humanität. Denn einmal dürfen die Räume des Gerichts, welche für jeden Staatsbürger eine gewisse Scheu und Ehrfurcht gebieten sollen, nicht zum Aufwärmelokal herabgewürdigt werden und andererseits wird der Arbeitslose, der den Gerichtssaal als Zuhörer aufsucht, nie ein Arbeitsuchender sein, denn dort wird ihm nie Arbeit angetragen, sondern er verliert durch das anhaltende Umherlungern die Lust zur Arbeit und außerdem kann hier das Sprichwort „Böse Beispiele verderben gute Sitten" recht zur Geltung kommen, denn leider, leider fehlt es gerade im Gerichtssaale nicht an bösen Beispielen.

Wir verkennen es keineswegs, daß es schwer, sehr schwer ist, den Zuhörerraum der Gerichtssäle von unlauteren und unsauberen Elementen zu säubern, denn die aufwartenden Kräfte, welche der Gerichtsbehörde zu Gebote stehen, sind nicht sehr zahlreich und auch unsere Schutzmannschaft ist nicht so stark, daß zu jeder Sitzung ein Posten abgesandt werden könnte; aber trotzdem müßte ein Versuch zur Aenderung gemacht werden, sei es durch Ausgabe von Eintrittskarten oder in irgend einer anderen Weise. Es müßte dies geschehen im Interesse der Gesundheit der Richter, der Schöffen, der Zeugen und schließlich auch im Interesse derer, welche heute im Zuhörerraum von Morgens bis zum Schluß der Sitzung umherlungern und bei denen oft durch die bösen Beispiele, welche sie auf der Anklagebank sehen, der letzte Keim des Guten im Innern erstickt wird. K.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Macbeth".

Wir können heute auf eine Broschüre aufmerksam machen, welche jeden unserer Leser hoch interessiren wird, auf Karl Schuchardt, der äußere Kehlkopfschnitt und seine Bedeutung bei der Behandlung der Kehlkopfgeschwüre. Leipzig bei Breitkopf und Härtel.

Es behandelt diese Broschüre die bei Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reiches eingetretene Krankheit und zeigt in trefflichen Abbildungen einerseits die Erscheinungen dieser Krankheit, andrerseits die Art ihrer Entfernung. [417]

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 2. Dezember. Auf der im Bau begriffenen Bahnlinie Rokietnica - Pinne stürzten gestern bei Przystocki die Lokomotive und der Tender eines Arbeiterzuges von der Böschung herunter. Ein Arbeiter blieb todt, mehrere wurden verletzt. Dem Zugführer wurde bereits ein Bein amputirt. Auf das Geleis waren Steine gewälzt.

Straßburg i. E., 2. Dezember. Der Bürgermeister Bock ist zum Mitglied des Staatsraths von Elsaß-Lothringen ernannt worden.

Wien, 2. Dezember. Gleich dem deutsch-österreichischen steht auch der österreichisch-italienische Handels-Vertrag unmittelbar vor der Unterzeichnung.

Die Teplitzer Stadtbadquelle ist um 60 Zentimeter gefallen, der Wasserzufluß in den Duxer Werken ist andauernd heftig.

Die Ruthenen entsenden unter Führung des Metropoliten Sembratowitsch eine Deputation an den Papst nach Rom.

Rom, 2. Dezember. Die offiziöse „Riforma" konstatirt, daß Italien die Vermittlerrolle in einer alten Streitfrage zwischen England und Spanien wegen eines Streitfalles, betreffend eine Schiffskollision, übernahm.

Die Verhandlungen, betreffend den österreichisch-italienischen Handelsvertrag, sind zu beiderseitiger Befriedigung beendet; blos die Frage des Weinzolls ist noch nicht erledigt.

Madrid, 1. Dezember. Bei der heutigen Eröffnung der Kortes wurde eine Thronrede verlesen, in welcher der Dankbarkeit für die Anhänglichkeit und Liebe des spanischen Volkes Ausdruck gegeben und erklärt wird, der innere Friede sei gesichert und die Beziehungen zu den anderen Mächten seien herzliche. Die Thronrede theilt mit, daß der Sultan von Marokko, welcher von der loyalen Freundschaft Spaniens überzeugt sei, um den Zusammentritt einer neuen Konferenz zur wiederholten Prüfung der Konvention von 1860 ersucht habe. Bei Erwähnung der Kolonien sagt die Thronrede, die spanische Flagge werde daselbst überall behauptet werden, und gedenkt dieselbe der auf den Philippinen, auf Mindanao und den Sulu-Inseln stattgehabten siegreichen Kämpfe.

London, 1. Dezember. Bei der heutigen Parlamentswahl im Londoner Gemeindebezirk Dulwich an Stelle des jüngst zum Richter ernannten Konservativen Howard wurde der Konservative Maple mit 4621 Stimmen gegen den Gladstonianer Henderson, welcher 2609 Stimmen erhielt, gewählt. Die konservative Majorität hat sich im Vergleich mit der vorigen Wahl um ein Weniges verringert.

Briefkasten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß anonyme Anfragen unberücksichtigt bleiben. — C. D., hier. General der Kavallerie. — Wanda S., hier. Die Allongen-Perrücken wurden von 1625—1790 getragen. — O. F, hier. So lange Sie im aktiven Militärdienst stehen, dürfen Sie dem Verein nicht als Mitglied angehören. — W. B., Pyritz. Ein Wechsel verjährt dem Acceptanten gegenüber in 3 Jahren, in Bezug auf Regreßansprüche in 3 resp. 6 und 18 Monaten. — J. Sch., Grabow. Der Fall liegt so klar, daß er entschieden zu Ihren Gunsten entschieden wird, doch rathen wir Ihnen, einen Rechtsanwalt mit der Einleitung der Klage zu betrauen. — J S., hier. Das Spielen der genannten Loose ist in Preußen nicht gestattet. — J. H. in D. Die Ihnen laut Vokation zugesicherte freie Wohnung muß Ihnen bleiben, entweder muß Ihnen ein anderes gleichwerthiges Quartier angewiesen oder der Miethswerth ersetzt werden, dagegen können Sie eine Entschädigung für von Ihnen gemachte Verbesserungen gesetzlich nicht verlangen, wenn Ihnen solche nicht aus eigenem Antriebe bewilligt wird. Sie können jedoch, falls dies möglich, die Verbesserungen wieder entfernen und die Wohnung so zurückgeben, wie sie Ihnen übergeben ist.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 30. November 12 Uhr Mittags Unterpegel + 0,19 Meter — Elbe bei Dresden, 1. Dezember, 1,20 Meter unter Null. — Magdeburg, 1. Dezember, 1,10 Meter über Null. — Warthe bei Posen, 1. Dezember Mittags 0,96 Meter.